



Bunderbahrer Gott! Wer hat wohl deinen
Rath/

Eh' er vollzogen ist/ durch seine Kunst ergrün-
det?

Daß mancher armer Mensch/ der keine
Hülffe hat/

Dennoch zu vieler Hehl den Weg zur Ehre
findet.

Er schien wie andere/ zum Niedrig-seyn bestimmt:
Denn arme Tugend weiß ist kaum mehr fortzukommen/
Nachdem das schändde Geld nur immer oben schwimmt/
So hat es ihr den Glantz und eignen Lohn genommen.

Bisweilen dringt sie durch: wann nur ein frommes Herz
Dich auf der Seiten hat/ und dich in Demuth ehret/

Pf. I. 3.

So wächst/ gleichwie ein Baum am Wasser/ Himmelwärts/
Es blüht je mehr und mehr/ es grünet unversehret.

Und wenn es dir gefällt/ so muß er auch die Gunst
Wohl gar bey Königen und grossen Leuten finden.

Ach diese Ehre bleibt/ und ist kein falscher Dunst/
Der oft im Huy entsteht/ im Huy auch kan verschwin-
den.

So gehts dem/ der dich hasst/ der eitle Wollust liebt/
So bald ein blindes Glück ihn in die Höh' gerissen/

Sir. X. 17.

Und Demuth keinen Platz in seinem Herzen giebt/
Wird wiederum vom Stuhl in Staub herabgeschmiessen.

Esth. II. 4.

So ward die Königin Frau Vasthi noch bezahlt/
Da Sie aus Uebermuth war ungehorsam worden;

it. I. 12.

Der Haman hatte nun aufs euserste geprallt/
Das kostet ihn den Hals und seinen hohen Orden.

Esth. VII. 10.

Der arme Joseph steht schon etwas besser da/
Er liebt und scheute Gott/ er trug die Last-Beschwerden/
So bald nun Pharao auff ihn genädigt sah/
Must' Er Behelmer-Rath und Landes-Vater werden.

Gen. XLI,

43. 45.

Dies ward/ dies blieb er auch bis an den Todes-Tag:
Kein Laster-Maul kont' ihn aus seinem Ampte dringen;
Hieraus sieht ja die Welt/ was Gottes-Kraft vermag/
Wie er den Seinen weiß in Nöthen beyzuspringen.

Was aber führ' ich doch ein alt Exempel an/
Liegt uns nicht ja so schön ein neues vor den Augen;
Denn eben was du Gott/ an Joseph hast gethan/
Das kan uns auch zum Trost von unserm Besitzdo:ff taugen.

Er

Er

Er